

SPD-Fraktion im Gemeinderat von Winnenden
Andreas Herfurth, Haselsteinstr. 10, 71364 Winnenden
Herfurth.Winnenden@t-online.de

**Stellungnahme der SPD-Fraktion zum Haushaltsplan 2015
und zur mittelfristigen Finanzplanung der Jahre 2016 bis 2018
gehalten am 16. Dezember 2014**

Liebe Bürger und Bürgerinnen von Winnenden,
Liebe Kollegen und Kolleginnen,
Sehr verehrte Vertreter der Presse,
Sehr geehrte Herren Holzwarth, Sailer, Haas und Schwarz,

Zum Wort des Jahres in 2014 wurde das Wort **Lichtgrenze** auserkoren.

Die ehemalige Berliner Mauer wurde lichttechnisch nachgebildet, zur Feier und Erinnerung des Falls eben dieser Mauer. Das war vor 25 Jahren. Der deutsche, nicht mehr für möglich gehaltene Traum der Wiedervereinigung wurde 1989 Realität.

Neben der geschichtlichen Dimension weckt das Wort Lichtgrenze weitere, andere Assoziationen, wie: Der moderne Mensch meint, mit jedem Medium, wo auch immer, Grenzen errichten zu können **u n d** der moderne Mensch meint, Grenzen welcher Art auch immer überwinden zu können.

Warum ich diese Einleitung gewählt habe?

Im Rahmen der Haushaltsplanberatungen beschäftigen wir uns mit unseren finanziellen Grenzen. Dabei ist es hilfreich zu wissen, dass eine Restriktion kein absolut festgelegtes Datum ist. Restriktionen unterliegen der Veränderung. Restriktionen können auch überwunden werden durch eine zeitliche Reihung mit Festlegung von Prioritäten und somit können Träume doch noch wahr werden.

Träume wahr werden zu lassen, ist unser aller Bemühen. Wir haben das auch schon geschafft. Ich darf erinnern an die neue B 14, ich darf erinnern an das Markthaus.

Wir, die SPD-Fraktion, sind der festen Überzeugung, dass alle Bürgerinnen und Bürger von Winnenden gewinnen, wenn mit einer offenen und fairen

Streitkultur um das Beste von Winnenden gerungen wird. Der Weg zum Ziel ist ebenso wichtig wie das Ziel selbst.

Verwaltung und Gemeinderat könnten noch fairer - und das wünsche ich mir ab 2015 - zusammenarbeiten. Ein Beispiel, wie wir das meinen: Der Gemeinderat hat mit großer Leidenschaft in den Haushaltsplanberatungen für 2013 und 2014 das Thema Hermann-Schwab-Halle diskutiert. Es wurden dann Mittel für eine Planungsuntersuchung in nicht unerheblicher Höhe eingestellt. Die Überraschung bei uns war dann doch recht groß, bei den Haushaltsplanberatungen 2015 hören zu müssen, dass die Untersuchung überhaupt noch nicht beauftragt wurde.

Der Gemeinderat erhält in vierteljährlichen Abständen einen Finanzauszugsbericht. Das ist ein geeignetes Controlling-Instrument. Unsere Anregung ist, ähnlich dem Finanzauszugsbericht einen Statusbericht der offenen Vorhaben in gewissen zeitlichen Abständen zu implementieren.

Um das klar und deutlich zu sagen: Es geht uns nicht darum, irgendjemandem Fehler oder Versäumnisse vorzuhalten. Fehler macht jeder. Alles geht auch nicht. Es geht uns darum, zusammen (Zusammen bedeutet Gemeinderat, Verwaltung und Bürgerschaft) besser zu werden. Und, um besser zu werden, braucht man eine gemeinsame, transparente Datenbasis.

In diesem Zusammenhang möchte ich sagen: Ich freue mich auf das neue Haushaltsrecht. Die bislang praktizierte Vermögensrechnung mit Mitführung von Haushaltseinnahmen- und Haushaltsausgabenresten ist als Controlling-Instrument nicht mehr ausreichend.

Die Verwaltung und der Gemeinderat haben sich eine Schuldenobergrenze von 12 Mio € gesetzt. Selbstkritisch sollten wir eigentlich bekennen, dass diese Schuldenobergrenze aufgeweicht wurde, indem kommunale Aufgaben von den Stadtwerken Winnenden wahrgenommen werden. Mit anderen Worten: Es ist nicht ausreichend, allein die Schulden der Stadt zu betrachten, sondern wir müssen die Gesamtschulden des Konzerns Stadt Winnenden im Blick haben.

Winnenden hat keine hohe Ertragskraft. Das ist seit Jahren so und bekannt. Die Zuführungsrate zum Vermögenshaushalt (Das ist die Kennzahl für die Ertragskraft) beträgt 2014 voraussichtlich +/- 0; für 2015 ist der Planungsansatz + 1 Mio €.

Für die Bedienung von Schulden ist eine ausreichend hohe positive Zuführungsrate notwendig. Wir sollten uns der strategischen Frage stellen,

wie die Ertragskraft langfristig auf ein höheres Niveau gestellt werden kann.

Es ist gut und richtig, sich um die Neuansiedlung von Unternehmen zu bemühen. Das schafft Arbeitsplätze und führt zu höheren Gewerbesteuererinnahmen. Wie die Vergangenheit zeigt, ist dieser Weg nicht einfach und es ist ein Glücksgriff, dass das alte Pfeleiderer-Areal von Kärcher übernommen wurde und somit Erweiterungsmöglichkeiten für Kärcher entstanden sind.

In Winnenden gibt es viele wünschenswerte Vorhaben: barrierefreie Begegnungsstätten für Jung und Alt, Sporthalle bei der Hungerberg-Schule und Sporthalle im Schelmenholz, Neuordnung Kronenplatz, Neugestaltung der alten B 14, ein Mehr an öffentlichen Räumen für die Verwaltung mit barrierefreier Volkshochschule und sicherem Archiv.

In Winnenden gibt es viele sich bereits im Planungs- bzw. Realisierungsstadium befindliche Vorhaben: Übernahme Stromnetz, Wasserwerk zur Aufbereitung des eigenen Quellwassers, Erweiterung Baugebiet Adelsbach, Neubau drittes Feuerwehrgerätehaus, Neubau Gemeinschaftsschule mit Mensa im Bildungszentrum II.

Diese Auflistung ist keine Wunschliste, es sind uns wichtige Notwendigkeiten. Wir können nicht alles in Angriff nehmen. **Wir müssen Prioritäten setzen und wir müssen mit dem wenigen Geld, welches wir haben, sehr achtsam und daher planvoll umgehen.**

Planvoll mit Geld umzugehen, bedeutet für uns: es gibt einen Masterplan der Vorhaben, die wir als äußerst dringlich ansehen und bedeutet eine Vision wie Winnenden mittelfristig aussehen soll.

Der Kronenplatz ist die interessante Alternative für ein Mehr an öffentlichen Räumen. Es ist – angesichts der gegenwärtigen Zeiten auf dem Immobilienmarkt, ein Leichtes, einen Investor zu finden. Aber: Wir brauchen nicht nur die Bebauung des Kronenplatzes sondern wir brauchen auch eine Lösung für den Bedarf „Weitere Verwaltungsräume“.

Wenn die Bebauung am Kronenplatz keine Lösung bringen sollte, dann gibt es folgende Fragen zu klären: Welche anderen Standorte stehen noch zur Verfügung? Mit welchen Kosten ist bei diesen Standorten zu rechnen? Und wann können diese umgesetzt werden?

Möglicherweise führt die Klärung dieser Fragen dazu, dass man feststellen muss, dass der Kronenplatz auch unter finanziellen Gesichtspunkten die preiswertere Alternative darstellt.

Im engeren Sinne bedeutet Sparen, kein Geld ausgeben. Es gab da einmal eine einsame Stimme, die sagte, es lohnt sich nicht, 3,5 Mio. € für einen Umbau auszugeben und man gewinnt keinen zusätzlichen m² an Raumfläche.

Im weiteren Sinne bedeutet Sparen auch, man gibt Geld aus und erzielt einen hohen Nutzen, nämlich den, dass man später nicht noch mehr Geld ausgeben muss.

Achtsam mit dem Geld umzugehen, bedeutet für uns auch, die kritische Infragestellung vergangener Beschlüsse. Wir, die SPD-Fraktion, fragen uns: Sollen wir wirklich noch den neuen Bauhof in der Wiesenstraße neben dem Feuerwehrgerätehaus bauen? Wäre es nicht günstiger den neuen Bauhof im Gewerbegebiet Schmiede II bzw. III anzusiedeln?

Die Liste der notwendigen Vorhaben darf uns nicht dazu verleiten, das Bestehende zu vernachlässigen. Wir sind gut beraten, die bestehenden Gebäude in Schuss zu halten. Es ist klar, dafür müssen Mittel in die Planung eingesetzt werden. Der Erhalt der noch notwendig erachteten Vermögenssubstanz ist gleichermaßen wichtig wie die Realisierung von neuen Vorhaben.

Im Haushalt sind erhebliche Mittel für die Sanierung von Flachdächern, Kunstrasenplatz, Wunnebad usw. eingestellt.

Ein jeder, der mit Gebäuden und Maschinen zu tun hat, weiß, dass diese gewartet, repariert und modernisiert werden müssen. Ein privater Haushalt, ein Betrieb ist klug beraten, hierfür Rückstellungen zu bilden. Winnenden macht das auch in den Bereichen Straßen, Abwasserkanäle, Straßenbeleuchtung.

Warum – so unsere Anregung anlässlich der Diskussion um die Küche in der Gemeindehalle Höfen-Baach – legen wir nicht auch einen Modernisierungsplan über unsere Gebäude?

Ich räume selbstkritisch ein: der hohe Sanierungsbedarf beim Wunnebad, aufgedeckt durch das Gutachten, hat mich nachdenklich gestimmt. Es ist gut und richtig, dass die Stadtwerke den Modernisierungsbedarf abarbeiten. Wir sollten uns daran ein Beispiel nehmen.

Der Erhalt der Vermögenswerte - und das sage ich auch ganz kritisch - hat zur Konsequenz, dass man sich auch der Frage stellen muss, welche Gebäude brauchen wir noch zur Aufgabenerfüllung und welche werden nicht mehr benötigt.

Um neue Aufgaben stemmen zu können, ist es notwendig, sich von Altem lösen zu müssen. Loslassen ist nicht einfach.

Alles fließt, so Seneca. Alles geht nicht, so die nüchterne Kernbotschaft unserer Stellungnahme. Es geht mehr – so unsere Überzeugung – mit ganzheitlicher Planung.

Alles kann nicht geplant werden.

Wer hätte vor einem Jahr sich vorstellen können, dass sich die Situation in Syrien und den angrenzenden Ländern durch den Terror der IS so dramatisch zuspitzen würde? Die Anzahl der Flüchtlinge steigt von Woche zu Woche. Wir unterstützen ausdrücklich den Kurs der Verwaltung, die in Winnenden ankommenden Flüchtlinge zu begleiten. Für den sozialen Frieden ist das eminent wichtig. Die Demonstrationen in Dresden und der Brandanschlag auf ein noch nicht bewohntes Flüchtlingsheim in Bayern zeigen die Notwendigkeit. Abseits von aller politisch notwendigen Diskussion: Der Islam gehört zu Deutschland. Gewalt ist kein politisches Mittel. Es ist ein Gebot der Mitmenschlichkeit zu helfen.

Viele Menschen in Winnenden engagieren sich in Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Feuerwehr und Vereinen. Dieses ehrenamtliche Engagement ist der Kitt unseres Zusammenlebens. Wir bedanken uns bei Ihnen, wünschen Ihnen bei Ihrem Engagement auch Freude.

Winnenden voranbringen - sozial, pragmatisch und demokratisch.
Das ist unser Anspruch.